Nr. 24 Kamen, Montag, den 24. Februar 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Große Landwirtschaftliche Woche.

Im Rahmen der Großen Landwirtschaftlichen Woche zu Berlin haben eine ganze Reihe von Sonderorganisationen getagt, die sich mit Spezialfragen der Landwirtschaft beschäftigten. So trat im Bechsteinsaale der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche zu seiner diesjährigen Jahresversammlung zusammen, die unter Leitung des Freiherrn v. Wangenheim-Kl. Spiegel stand. Einleitend gedachte der Vorsitzende der großen Verdienste, die sich Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Fleischer um die wissenschaftliche Erforschung der Moore erworben habe, und brachte auf den greisen Gelehrten, der als Lehrer an der Landwirtschaftlichen Hochschule wirkt, ein dreifaches Hoch aus. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß auf Veranlassung des Vereins eine Anzahl von Landwirten Versuchsflächen für Moorkultur angelegt haben, die der Nachbarschaft gewissermaßen als Muster dienen sollen. Der Verein geht den Landwirten, die solche Flächen anlegen, mit Rat und Tat zur Hand. Sie haben das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß sie die benachbarten Besitzer anfeuerten, gleiche Versuche anzustellen. Solche Versuchsflächen sind in einer großen Reihe von preußischen Provinzen, aber auch in Oldenburg, Baden, Württemberg und den beiden Mecklenburg angelegt worden. — Domänenpächter Schuring berichtete über Erfahrungen, die er beim Anbau von Gemüse auf Moorboden gemacht hat. Diese Erfahrungen lassen erkennen, daß der Gemüsebau auf Moorboden namentlich für kleinere Besitzer guten Ertrag abwerfen kann.

In der 20. Hauptversammlung der Vereinigung deutscher Schweinezüchter führte Oekonomierat Hoesch den Vorsitz. Dr. Pfeiler-Bromberg sprach über die Bazillen der Schweinepest. Es ist gelungen, durch Einimpfung des neuentdeckten sogenannten Voltax-Bazillus Krankheitserscheinungen hervorzurufen, wie sie unter dem Namen der Schweinepest bekannt sind. Die Krankheit zeigt dieselben Symptome wie beim Menschen der Typhus, so daß sie richtiger „Schweinetyphus" genannt werden müßte. Daneben besteht eine Krankheitsform, die sich als eigentliche Schweinepest (Viruspest) charakterisiert. Die Versuche, die man gegen die beiden Krankheiten mit Serums gemacht hat, sind bisher nur wenig befriedigend ausgefallen. Die Sterblichkeit der Tiere beträgt bis 50 Prozent. Redner hofft aber, daß es möglich sein wird, durch umfassende Studien weitere Erfolge zu erzielen.

Zu der Tagung des Deutschen Milchwirtschaftlichen Vereins waren eine ganze Anzahl von Vertretern der staatlichen Behörden erschienen. Der Geschäftsbericht bedauert, daß der Verein noch nicht in alle interessierten Kreise Eingang gefunden habe. Der Verein hat sein Augenmerk darauf gerichtet, die Produkte der Milchwirtschaft gegen Surrogate zu schützen. In einer Eingabe an den Bundesrat wurden Bestimmungen verlangt, die geeignet seien, die mißbräuchliche Verwendung der Worte „Butter", „Rahm" und „Sahne" zu verhüten. Um die Frage der Milchversorgung der Großstädte zu studieren, wurde ein umfangreiches statistisches Material durch eine Umfrage beigebracht, das im Statistischen Landesamt bearbeitet werden soll. — Geh. Regierungsrat Dr. Revermann-Berlin sprach über die Mitwirkung der Molkereien bei der Bekämpfung der Tuberkulose mit Rücksicht auf das neue Viehseuchengesetz. Der landwirtschaftliche Beirat beim Kaiserlichen Generalkonsulat in Stockholm Dr. Frost berichtete über die milchwirtschaftlichen Verhältnisse in Dänemark und Schweden.

S. H.

Deutsches Reich.

Zwei Besitzsteuervorlagen sind der „Köln. Volksztg." zufolge im Reichsschatzamte ausgearbeitet worden, und zwar eine Reichsvermögenszuwachssteuervorlage und eine Erbanfallsteuervorlage, die in allernächster Zeit dem Bundesrat zugehen sollen. Es heißt weiter: „Zunächst soll nur die Reichsvermögenszuwachssteuervorlage zur Beratung vorgelegt werden. Es muß allerdings mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß auch die Erbanfallsteuervorlage dem Bundesrat später zugehen wird. Der Inhalt der neuen Wehrforderungen steht nunmehr endgültig fest. Die gesamten Forderungen werden sich auf rund 150 Millionen Mark belaufen.

Vom Nachtragsetat für Luftschiffzwecke. Wie die „Tägl. Rundsch." wissen will, sollen die 20 Millionen, die im Nachtragsetat für Luftschiffzwecke verlangt werden, wie folgt verwandt werden: Es sollen drei Zeppeline, ein Schütte-Lanz und ein Parseval gebaut, der Mannschaftsstand der drei Luftschiffer-Bataillone vermehrt und die nötigen Kasernen gebaut werden. Weiter soll die Döberitzer Militärschule zur Ausbildung von Offizieren und Mannschaften im Flugwesen vergrößert werden. Dazu kommt eine erhebliche Anzahl Flugzeuge nebst den dazu gehörigen Schuppenbauten.

Das Reichstagsmandat v. Kröchers in Gefahr. Dem Reichstagsmandat des früheren Landtagspräsidenten v. Kröcher droht die Ungültigkeitserklärung. Gegen zwei Stimmen hat die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschlossen, in der Tatsache, daß eine Anzahl Amtsvorsteher in Salzwedel-Gardelegen einen Wahlaufruf unter Beifügung ihres Amtstitels unterschrieben haben, sei eine amtliche Wahlbeeinflussung zu erblicken. Die Folge war, daß die Kommission beschloß, in vier Amtsbezirken, auf die sich diese Wahlbeeinflussung erstreckt hatte, die konservativen Stimmen zu kassieren. Abg. v. Kröcher hatte eine Mehrheit von 312 Stimmen. Es sollen ihm nun 1047 Stimmen abgezogen werden, und damit hätte er die Mehrheit verloren.

Die Landtagsersatzwahl in Teltow-Beeskow. Die Ergebnisse der Wahlmännerwahl in dem Riesenwahlkreise Teltow-Beeskow lagen, obwohl die Wahl am Donnerstag stattfand, bis Sonnabend immer noch nicht vor. Im ganzen waren bisher von den in Betracht kommenden 560 neu zu wählenden Wahlmännern 437 Mandate definitiv erledigt. Es wurden gewählt: 185 Liberale, 127 Sozialdemokraten und 125 Konservative. Ein genaues Bild wird sich überhaupt erst gewinnen lassen, wenn der Ausgang der etwa 150 erforderlichen Stichwahlen feststeht.

Die preußischen Landtagswahlen. Die zuständigen Behörden sind, wie die „N. pol. Korresp." mitteilt, angewiesen worden, die Vorarbeiten für die preußischen Landtagswahlen unverzüglich in die Wege zu leiten. Infolgedessen wird sofort mit der Aufstellung der Wählerlisten vorgegangen werden.

Ausland.

Zum französischen Rekrutierungsgesetz.

Die Beratungsgegenstände des unter dem Vorsitz des Kriegsministers Etienne zur Prüfung der Abänderungen des Rekrutierungsgesetzes zusammengetretenen Direktorenrats des Kriegsministeriums sind, wie offiziös verlautet: Dreijährige Dienstzeit für die Berittenen und 30monatige Dienstzeit für die übrigen Waffengattungen, 30monatige Dienstzeit für alle Waffengattungen ohne Ausnahme, Entschädigungen und Vorteile für die Kavallerie und die berittene Artillerie für den Fall der dreijährigen Dienstzeit, Einberufung der Jahresklassen in zwei Serien oder, wie bisher, in einer einzigen. Schließlich sollen die Mittel geprüft werden, durch welche eine möglichst große Anzahl von Kapitulanten, insbesondere von Unteroffizierskapitulanten, gewonnen werden können.

Mars macht noch immer ein Nickerchen!

Auch bis Sonnabend lagen keine beglaubigten Meldungen von nennenswerten Kriegsoperationen auf dem Balkan vor. Allerdings soll zurzeit auf der Halbinsel Gallipoli strenger Winter mit viel Schneefall herrschen. Die Pause benutzte der neueste Friedensunterhändler in London Hakki Pascha, sich von Reuters Bureau interviewen zu lassen. Der Kern seiner Ausführungen läuft daraus hinaus:

Aus den der Türkei vorgeschlagenen Friedensbedingungen müssen sie ersehen können, daß den Muselmanen ihre religiösen und anderen Rechte gesichert würden. Sie habe kein Interesse daran, den Krieg fortzusetzen, da die verlorenen Gebiete nicht wiedergewonnen werden könnten; jedoch dürfe Adrianopel ebensowenig die Türkei wie Bulgarien bedrohen. Die Türkei wünsche also zwei Schlüssel zu dieser Stadt, einen für die Türkei und einen für Bulgarien. Die Annahme, daß seine Mission mit der Diskussion über die Bagdadbahn, über die Koweitfrage und ähnlichem zusammenhänge, sei unrichtig. Was die Aegäischen Inseln anlange, so existiere keine Archipelfrage. In dem Ultimatum der Verbündeten, das sie vor Ausbruch des Krieges überreicht hätten, sei von dem Status der Inseln keine Rede gewesen. Schließlich betonte Hakki, daß die Sicherheit Konstantinopels, des Marmarameers, der Dardanellen und Kleinasiens gewährleistet werden müsse.

Ob Hakki Pascha mit diesem „Programm" weit kommt, erscheint fraglich! Zu dem bulgarisch-rumänischen Konflikt meldet die „N. Fr. Pr." noch aus Bukarest: Der rumänische Ministerrat hat das Mediationsanerbieten der Großmächte angenommen, aber gleichzeitig die Bitte geäußert, daß die Mediation in möglichst kurzer Zeit beendigt werde.

Zur Lage in Mexiko.

Der amerikanische Staatssekretär Knox beauftragte den Botschafter in Mexiko Wilson, Huerta gegenüber anzudeuten, daß Amerika aus Gründen der Humanität ernstlich gegen eine summarische Hinrichtung oder Verurteilung Maderos Einspruch erhebe. Wilson berichtete daraufhin nach Washington, daß Madero einem unparteiischen Gerichtsverfahren unterworfen werden solle, und daß wohl das schlimmste, was ihn treffen könne, Verbannung sei. Nach Meldungen über Paris sollen Madero und der frühere Vizepräsident Suarez in Freiheit gesetzt werden und die Ermächtigung erhalten, das Land zu verlassen.

Kleine politische Nachrichten.

Die „N. A. Z." teilt mit, daß die Militärvorlage und die Vorlage über die Deckung der neuen Forderungen gleichzeitig dem Reichstage zugehen sollen.

Zum deutschen Botschafter in Brüssel ist der derzeitige Gesandte in Sofia, v. Below-Saleske, ausersehen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

137. Sitzung.)(Berlin, 22. Februar 1913.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, die eigentlich dem Rest des Handels- und Gewerbeetats gewidmet sein sollte, gestaltete sich zu einer großen politischen Kampfdebatte. Zuerst versuchte der konservative Abg. v. Wenden einen Kampf gegen die Sozialdemokratie, wobei er aber zu weit abschweifte und deswegen moniert wurde. Dann trug der Zentrumsabg. Graf Spee Beschwerden vor über mannigfache Schädigungen der Landwirtschaft durch Abwässer, Rauch und Staub der Fabriken usw. und forderte den Landwirtschaftsminister zu jedesmaligem Eingreifen auf, was dieser aber ablehnte. Dann ging die Debatte auf einen Kampf um die Bäckereiverordnung über. In diesem Kampf sind bekanntlich die Sozialdemokraten starke Regierungspartei und verlangen strengste Durchführung der sanitären Aufsicht und der sonstigen Bestimmungen, während die staatserhaltenden Bäckermeister möglichste Erleichterungen anstreben. Auf der Seite der Bäckermeister kämpfte der freisinnige Abgeordnete Dr. Mugdan, der zugleich den Sozialdemokraten ihre Haltung in der letzten Berliner Stadtverordnetenversammlung kräftig unter die Nase rieb. Darauf erschienen die Sozialdemokraten Liebknecht, Borchardt und später noch Hoffmann kampfbereit auf dem Plan und verdammten die politische Entwicklung der letzten 100 Jahre in Grund und Boden. Auf der anderen Seite kämpften ebenso geharnischt und gewappnet die Herren Mugdan und Cassel. Schließlich wurde auch noch die Judenfrage gestreift, und nach einer Menge persönlicher Bemerkungen kam man endlich zur Beratung der weiteren Etatstitel. Dabei hielt der Abgeordnete Kaufmann vom Zentrum eine ausführliche Rede über den obligatorischen Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen, und entwickelte ein ganzes Programm, so daß der Nationalliberale Dr. Maurer ihm spöttisch entgegenhielt, er scheine unter die Modernisten gegangen zu sein. Auch der Volksparteiler Wenke als liberaler Handwerker erklärte sich gegen diese Bestrebungen. Der Minister war der Anregung von Zentrumsseite ebenfalls vollkommen unzugänglich. Er meinte, daß der zwangsweise Unterricht in der Religion auf Schulen, die eigentlich ganz anderen Zwecken zu dienen haben, gerade die umgekehrte Wirkung ausüben werde; außerdem sei jede Vermehrung der obligatorischen Unterrichtsstunden den Handwerksmeistern selbst unsympathisch. Am Dienstag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Die Organisation der französischen Armee.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Angesichts der geplanten Verstärkung der französischen Armee dürfte ein Blick auf den derzeitigen Stand des französischen Heeres nicht überflüssig sein. Das gesamte kontinentale Gebiet Frankreichs und Algiers ist für die Organisation der gesamten aktiven Armee und ihrer Reserve, sowie der Landwehr und Reserve in 20 Regionen eingeteilt, die ebensovielen Armeekorps entsprechen. Außer den 20 Armeekorps bestehen im Inneren Frankreichs noch zwei große Militär-Gouvernements in Paris und in Lyon. Die Standquartiere der 20 Armeekorps befinden sich in Lille, Amiens, Rouen, Le Mans, Orléans, Châlons s. M., Besançon, Bourges, Tours, Rennes, Nantes, Limoges, Clermout-Terrand-Grenoble, Marseille, Montpellier, Toulouse, Bordeaux, Algier, Nancy. Der Friedensstand der Armee beträgt nach dem Budget 1910:

Für das Heer	28 582	Offiziere	552 959	Mann
„ die Kolonialtruppe	1 818	„	25 672	„
„ die Gendarmerie	677	„	24 135	„
Summe:	31 077	Offiziere	602 766	Mann

Tatsächlich betrug der Präsenzstand am 1. Januar 1911 jedoch nur 555 045 Mann mit Waffen und 40 625 ohne Waffen. Dazu kommen noch die Eingeborenen-Truppen mit rund 41 000 Mann, wovon 20 000 in Afrika, 15 000 in Asien und 6000 in Madagaskar stehen. Die Normaltruppenstärke eines Armeekorps beträgt: 2 Infanteriedivisionen zu je 2 Brigaden à 2 Regimentern, aus einer Kavallerie-Brigade zu 2 Regimentern, 3 Artillerie-Regimenter und 1 Sektion Bureaugehilfen, außerdem einer Train-Eskadron und einer Legion Gendarmerie. Zu den 20 Armeekorps und den Gouvernements-Truppen treten noch 8 selbständige Kavalleriedivisionen und das im Heimatlande stehende Kolonial-Armeekorps. Wie schon angedeutet, umfaßt die Armee auf dem Kriegsfuße:

1. die aktive Armee und ihre Reserve;
2. die Landwehr und ihre Reserve;
3. die Kolonialarmee des Heimatlandes und der Kolonie.

Was die aktive Armee betrifft, so umfaßt sie die Truppen aller Waffen und bildet als Feldarmee 20 Armeekorps mit 42 Infanteriedivisionen, ein Kolonial-Armeekorps zu 3 Divisionen, 8 Kavalleriedivisionen und 36 Reservedivisionen, endlich die Truppe in den Kolonien. Die Infanterie ist stark: 163 Regimenter, teils zu 3 Bataillonen, teils zu 4 Bataillonen, 31 Fußjäger-Bataillonen zu 6 Kompagnien, 4 Zuaven-Regimenter, zu 5 Bataillonen und 2 Depot-Kompagnien, 4 Regimenter algerische Tirailleure, 2 Fremden-Regimenter zu 6 Bataillonen, 5 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie, 3 Sahara-Kompagnien, im ganzen: 623 Bataillone mit je 2559 Kompagnien und 16 Depot-Kompagnien. Die im Kriegsfalle aus den jüngeren Jahrgängen der Reserve formierten 145 Reserve-Infanterie-Regimenter bestehen gleichfalls aus 3 Bataillonen. Die Kavallerie ist stark: 89 Regimenter: nämlich 12 Kürassier-, 32 Dragoner-, 21 Chasseurs-, 14 Husaren-, 6 Chasseurs d'Afrique-, 4 Spahis-Regimenter, 8 Kompagnien Remontereiter, 1 Senegal-Spahis-Eskadron und 1 Sahara-Spahis-Eskadron. Die gesamten Kavallerie-Regimenter, durchweg 5 Eskadrons, sind in 8 selbständige Divisionen und 24 den Armeekorps zugeteilte Brigaden eingeteilt. Jeder Brigade ist eine Maschinengewehrabteilung und eine Telegraphen-

abteilung zugeteilt. Reserve-Kavallerie-Regimenter werden bei den Dragonern, Jägern, Husaren gebildet, sie setzen sich zusammen aus 38 Regimentern, je 4 Eskadrons, und aus weiteren 28 Eskadrons. Die Artillerie besteht aus: 11 Regimentern Fuß-Artillerie in Frankreich und Algier, 62 Regimentern Feldartillerie in Frankreich und 7 selbständigen Artilleriegruppen in Algier und Tunis. Im ganzen: 639 fahrende, 16 reitende, 21 Haubitz- und 19 Gebirgshatterien ohne die Batterien der Kolonialarmee. Jede Abteilung der Feldartillerie-Regimenter stellt in der Regel im Kriege zunächst eine Reservebatterie auf, jedes Fußartillerie-Regiment stellt eine Reserveabteilung auf. Das Geniekorps besteht aus 101 Kompagnien, davon 4 Luftschiffer-, 6 Telegraphen-, 13 Eisenbahn- und 7 Fahrerkompagnien. Der Train setzt sich aus 20 Eskadrons zu je 3 Kompagnien zusammen. Genie und Train bilden auch entsprechende Reserveabteilung. Die Landwehr besteht aus 145 Infanterie-Regimentern à 3 Bataillonen, 14 Bataillonen Zuaven, 7 Bataillonen Jägern, 12 Gruppen Fuß-Artillerie, 57 Gruppen Feld-Artillerie, 21 Genie-Bataillonen, 20 Train-Eskadrons, 17 Eskadrons Dragoner, 19 Eskadrons leichte Kavallerie, 3 Eskadrons chasseurs d'Afrique. Ein Armeekorps der Landwehr ist normalmäßig stark: 8 Infanterie-Regimenter, 1—2 Eskadronen Dragoner, 1—2 Eskadronen leichte Kavallerie, 1 Regiment Territorial-Artillerie, 1 Genie-Bataillon, 1 Train-Eskadron, 1 Jäger-Bataillon, 1 Abteilung Verwaltungstruppen und 1 Abteilung Krankenwärter.

Die Kolonialarmee, die eigentlich zur Besetzung und Verteidigung der Kolonien bestimmt ist, aber gegebenenfalls auch an der Verteidigung des Vaterlandes teilnimmt, ist zum Teil in der Heimat, zum Teil in den Kolonien stationiert. Die erstere besteht aus 12 Regimentern Kolonial-Infanterie und 3 Regimentern Kolonial-Artillerie; die letztere aus 3 Bataillonen der Fremden-Regimenter, 4 Regimentern und 4½ selbständigen Bataillonen Kolonial-Infanterie, 11 Eingeborenen-Regimentern und 11 selbständigen Eingeborenen-Schützen-Bataillonen. Im ganzen ergibt sich die Stärke der französischen Armee auf Kriegsfuß aus folgender Uebersicht:

	Batl.	Eskadr.	Feldbattr.	Fußbattr.
Aktive Armee	623	447	689	97
Reserve	499	180	234	33
Kolon.-Armeekorps (Heimat)	36	—	21	12
Landwehr	470	39—79	177	36
Ersatztruppen, ungef.	400	130	70	11
In den Kolonien ohne Algier ...	61	—	20	20
Summe:	2079	796—835	1211	209

In Frankreich ist nach dem Wehrgesetz vom 21. März 1905 das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht und der zweijährigen Dienstpflicht für alle Waffen in der rücksichtslosesten Weise durchgeführt. Die Dienstpflicht dauert: in der aktiven Armee 2 Jahre, in der Reserve 11 Jahre, in der Landwehr 6 Jahre, in deren Reserve 6 Jahre, im ganzen somit 25 Jahre. P. K.

Hof und Gesellschaft.

Zur Reise der Kaiserin nach Gmunden. In Wiener Hofkreisen wird erzählt, daß die deutsche Kaiserin anläßlich ihres Besuches am Hofe in Gmunden sich zwei Tage in Wien aufhalten und das Brautpaar als solches dem Kaiser Franz Joseph vorstellen wird. Gelegentlich dieses Besuches wird ein Fest in Schönbrunn und ein zweites im Belvedere gefeiert werden.

Bobsleighunfall des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha. Dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist auf der Bobsleighbahn in Oberhof Freitag nachmittag ein leichter Unfall zugestoßen. Sein Schlitten wurde aus der Bahn in das Stangenholz geschleudert, wobei der Herzog eine Abschürfung im Gesicht und eine leichte, unbedenkliche Verletzung am Bein erlitt. Die übrige Mannschaft des Schlittens — darunter Prinz August Wilhelm von Preußen — blieb ganz unverletzt.

Die Kaiserin-Witwe von China Lung Yü ist Sonnabend früh um 2½ Uhr nach kurzer Krankheit gestorben. Bei der Kaiserin hatten sich erst in letzter Zeit Anzeichen von Krankheit bemerkbar gemacht. Die Regierung ließ telegraphisch den Vormund des Kaisers kommen, der Freitag morgen in Peking eintraf. Am Nachmittag verschlimmerte sich der Zustand der Kaiserin. Nach ihrem Tode gingen zunächst Gerüchte, daß sie Selbstmord begangen habe, weil die Kaiserliche Familie in den westlichen Teil der verbotenen Stadt übersiedeln und der Regierung den östlichen Stadtteil abtreten sollte. Es scheint jedoch, daß die Kaiserin-Witwe mit diesem Wechsel durchaus einverstanden war, da sie ihn selbst vorgeschlagen hatte. Diese Umstände lassen das Gerücht von einem Selbstmord gänzlich unhaltbar erscheinen.

Heer und Flotte.

Explosion auf einem französischen Unterseeboot. An Bord des Unterseebootes „Mariotte", im Hafen von Brest, explodierte ein Petroleumkochofen. Die Kleidung zweier in der Nähe befindlicher Unteroffiziere fing Feuer, und im Nu standen beide in hellen Flammen. Die Unglücklichen stürzten sich brennend in das Meer, um die Flammen zu ersticken. Es gelang schließlich, beide an Land zu bringen, doch hatten sie bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Aus Groß-Berlin.

Wirklicher Geh. Oberregierungsrat Dr. Carl Krohne, Vortragender Rat im Ministerium des Innern, ist im 77. Lebensjahre gestorben. In ihm ist der hochverdiente Reorganisator der preußischen Strafanstalten, ein Mann, der auf dem Gebiete des Strafvollzuges bahnbrechend für alle Kulturstaaten gewirkt hat, dahingegangen. Ursprünglich Theologe und als Geistlicher im Oldenburgischen an der Strafanstalt Vechta tätig, lernte er das geistige Elend der Gefangenen und manche Härten und Schäden des Strafvollzugs kennen; hier helfend einzugreifen, wurde Ziel und Inhalt seines ferneren Lebens. 1873 schied er aus dem geistlichen Amt, um Strafanstaltsdirektor zu werden. 1891 wurde er unter Ernennung zum Geh. Regierungsrat als Vortragender Rat in das Ministerium des Innern berufen. Auch schriftstellerisch hat er sich auf seinem Sondergebiet hervorragend betätigt; so verfaßte er die Werke: „Lehrbuch der Gefängniskunde", „Erziehungsanstalten für die verlassene, gefährdete und verwahrloste Jugend" und im Verein mit dem Regierungsbaurat Uber das großangelegte Werk: „Die Strafanstalten und Gefängnisse Preußens".

Schreckensszene. Auf Bahnhof Putlitzstraße wollte Sonnabend früh die 24jährige Arbeiterin Frida Hoffmann aus der Quitzowstraße noch in den fahrenden Zug springen, sie kam dabei auf dem Trittbrett zu Fall und stürzte zwischen zwei Wagen. Die Räder des Zuges schnitten die Unglückliche, die sofort tot blieb, in zwei Teile.

Tollwut amtlich festgestellt. Die Untersuchung des Kadavers jenes Hundes, der am Donnerstagabend in der Gegend des Rosenthaler Tores zu Berlin mehr als ein Dutzend Menschen angefallen und gebissen hat, hat definitiv ergeben, daß der Hund an Tollwut erkrankt war. Es steht also zu erwarten, daß über Berlin die Hundesperre verhängt wird. Der Hund, ein sonst ganz sanfter, acht Monate alter Boxer, gehörte einem Zigarrenhändler Barts in der Danziger Straße. Letzter Tage war der Hund durch ein Automobil verletzt worden. Seitdem war er unruhig, und am Donnerstag biß er sogar seinen Herrn und dessen zweijähriges Töchterchen. Statt den Hund nun scharf zu beobachten, jagte ihn Barts auf die Straße, wo er dann das Unheil anrichtete. Bisher haben sich erst acht Personen der Wutschutzimpfung unterzogen.

Von einer Kraftdroschke überfahren und getötet wurde am Freitag eine ungefähr 40 Jahre alte Dame. Nach den bei ihr vorgefundenen Papieren handelt es sich um die Ehefrau Agnes, geborene v. Gontard, des Hauptmanns a. D. Nersen aus der Ohmstraße in der Kolonie Nonnendamm. Der Unfall ereignete sich, als die Dame einen elektrischen Bahnwagen besteigen wollte.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein flüchtiger Bankdirektor. Der Direktor der fallit gewordenen Provinzialbank zu Kolmar (Provinz Posen) Kurt Fischer ist unter Hinterlassung zahlreicher Schulden geflüchtet.

Grubenunfall in Brackel. Beim Dichten eines schadhaft gewordenen Dampfrohres auf Schacht I der Zeche „Scharnhorst" in Brackel (Westfalen) wurden am Freitag durch ausströmenden Dampf zwei Schichthauer schwer verbrüht, ein dritter stürzte in den Schacht und wurde tödlich verletzt. Der betreffende Schacht dient nur zur Förderung von Holz und Gestein.

Unfall auf dem Puchheimer Flugplatz. Lindpaintners Monteur Naberger ist auf dem Puchheimer Flugfeld bei München vom Propeller einer Flugmaschine förmlich skalpiert und ihm ein Arm gebrochen worden.

Kurze Auslands-Chronik.

Schwerer Straßenbahnunfall. Im Straßenbahndepot zu Brüssel setzte sich aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache plötzlich ein Wagen in Bewegung und rollte mit rasender Geschwindigkeit hinter einen dicht besetzten Straßenbahnzug her. Es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem zwölf Personen schwer verletzt wurden.

Ein brennender Dampfer. Ein großer, unbekannter Dampfer stand, nach einer Meldung aus Ceuta vom Freitag, in der Meerenge von Gibraltar vollständig in Flammen.

Bei der Brandkatastrophe in Tokio wurden zwei Personen getötet und gegen 100 verletzt.

Vermischtes.

Abgekürztes Verfahren. Die Mittelpforte des Brandenburger Tores in Berlin dürfen nur königliche Wagen benutzen. Ein Amerikaner, der sein Automobil selbst lenkt, kehrte sich, wie die „Saturday Evening Post" berichtet, unlängst nicht an diese Vorschrift, überfährt beinahe den ihm abwinkenden Posten und einen Schutzmann, von dem er dann, nachdem er endlich angehalten hat, prompt mit 50 ℳ Geldstrafe herangezogen wird. Seiner dick gespickten Brieftasche entnimmt der Yankee einen Blauen, überreicht ihn dem Wächter der öffentlichen Ordnung und will weiter. „Halt, mein Herr; Sie bekommen 50 ℳ wieder," ruft ihm der Jagowmann zu. „O nein! Ich mache den Weg gleich noch einmal," echoet es von dem davonsausenden Kraftwagen her und . . . hier endet der zum mindesten gut ersundene, die überseeische Art nicht schlecht kennzeichnende Spaß.

Stadtverordnetensitzung.

Kamen, den 24. Februar 1913.

Der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wohnten 14 Mitglieder des Kollegiums und Herr Stadtrat Mertin als Vertreter des Magistrats bei.

Der in der letzten Sitzung zum Sparkassen-Administrator-Stellvertreter gewählte Herr Hillmann hat wegen Krankheit die Annahme der Wahl abgelehnt, weshalb Versammlung an Stelle des Genannten Herrn Rektor a. D. Siegler wählte.

Die Eichamtskassenrechnung für 1912, die letzte überhaupt, da das Amt aufgehoben ist, schließt mit 108,43 M Einnahme, 100,29 M Ausgabe und 8,14 M Bestand ab. Letzterer soll nach dem Beschluß der Versammlung, welche die Rechnung genehmigte und entlastete, der Stadtkasse überwiesen werden.

Ihre Zustimmung erteilte Versammlung zu einem Beschluß der Friedhofskommission und des Magistrats, wonach ein Erbbegräbnisplatz auf dem Friedhofe eingezogen werden soll. Die betreffende Familie hat trotz der vorgeschriebenen mehrmaligen amtlichen Aufforderung sich nicht um die Instandhaltung des Platzes gekümmert, auch hiermit keine andere Person beauftragt. Nach § 7c der Friedhofssatzungen ist dieser von den städtischen Körperschaften gefaßte Beschluß vollauf begründet.

In der letzten Sitzung beschäftigte sich Versammlung auch mit einem Antrage des Magistrats, offiziell von der Stadt aus eine Erinnerungsfeier an die Freiheitskriege zu veranstalten. Inzwischen haben aber die militär. Vereine der Stadt beschlossen, diese Erinnerungsfeier gemeinsam zu veranstalten, und zwar in Verbindung mit der Feier des silbernen Regierungsjubiläums des Kaisers; die Veranstaltung soll am 15. Juni stattfinden. In Uebereinstimmung mit dem Magistrat beschließt Versammlung, von einer offiziellen Feier Abstand zu nehmen.

Ueber das Ergebnis der am 30. Januar stattgefundenen Gesellschafter-Versammlung der Kleinbahn Unna—Kamen—Werne macht Herr Stadtverordnetenvorsteher Hußmann nachfolgende Mitteilungen: Die Besoldungssätze der Wagenführer sollen die gleiche Höhe wie die der Straßenbahner des Landkreises Dortmund erhalten, während die Fahrprämie auf 2,50 M festgesetzt wird. — Außerdem beschäftigte sich Versammlung mit einem Antrage der Stadt Werne, Anschlüsse an die auf Bahnhof Bergkamen von und nach Hamm verkehrenden Morgen-Personenzüge herzustellen. Diesem Antrage soll nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. — Sodann gelangten auf Antrag Kamen die Pläne einer Weiterführung der Straßenbahn nach Methler und nach Heeren zur Besprechung. Für die Straßenbahn nach Methler trat auch der Vertreter der Stadt Unna unumwunden ein; dieser wünschte aber für die Verbindung nach Heeren den direktesten Weg von Unna (also bei Rehfuß abbiegend) und nicht, wie Kamen es vorschlägt, unter Benutzung des sog. Schattweges. Die Bauabteilung der Provinz sicherte eine genaue Prüfung der Pläne und demnächstigen Bericht zu. — Der bisherige Fahrgeldtarif wird vorläufig bis zum 1. April beibehalten, inzwischen aber einer genauen Prüfung über die behaupteten Mängel unterzogen werden. Einem etwaigen neuen Fahrgeldtarif soll der Staatsbahnhof Kamen als Ausgangspunkt und der 4 Pfg.-Kilometerpreis zu Grunde gelegt werden. — Es sollen wieder Arbeiter-Monatskarten für täglich zweimalige Fahrt vom Betriebsbahnhof nach Bergkamen-Landwehrstraße, zum Preise von 3 M zur Verausgabung gelangen. — Bezüglich der Einführung des Viertelstundenverkehrs auf der Strecke nach Bergkamen sollen erst die Erfahrungen mit dem neuen Fahrgeldtarif und des Viertelstundenverkehrs auf der Strecke Kamen-Unna abgewartet werden, umsomehr, da die Einführung dieses Viertelstundenverkehrs auf der ganzen Linie infolge fehlender Wagen nicht möglich ist. Hierzu teilt Herr Stadtverordnetenvorsteher Hußmann mit, daß nach ihm aus der Gesellschafter-Versammlung gewordenen Mitteilungen der Viertelstundenverkehr nach Unna sich vorläufig nicht rentiert, vielmehr noch einen Zuschuß erfordert.

In der sich anschließenden Aussprache tritt Herr Hofius dafür ein, daß unter allen Umständen die direkte Verbindung nach Heeren durch den Heerener Weg angestrebt wird. Die Stadt Kamen müsse deshalb mit der Stadt Unna in Verbindung treten, damit der ursprüngliche Plan einer Ringbahn (Kamen-Heeren-Werve-Alteheide-Unna) zur Ausführung gelangt, denn die Linie sowohl durch den Schattweg, als auch bei Rehfuß abbiegend, ist völlig unrentabel. Die beiden Städte müßten nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten, da nur auf diese Weise etwas Ersprießliches erreicht werden könne. Dieser Ansicht ist auch Herr Stadtverordnetenvorsteher Hußmann. — Herr Klein führt die mangelnde Rentabilität des Viertelstundenverkehrs auf der Unnaer Strecke auf den fehlenden Anschluß von und nach Bergkamen zurück. — Nachdem noch Herr Stadtverordnetenvorsteher Hußmann für den Viertelstundenverkehr nach Bergkamen eingetreten ist, wird der Magistrat einstimmig ersucht, Schritte zu tun, um mit Unna in Sachen des weiteren Ausbaues der Straßenbahn gemeinsam zu arbeiten.

Zur Kenntnis genommen wird die Mitteilung der Betriebsergebnisse der Straßenbahn für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1912. In dieser Zeit betrugen die Einnahmen 62 380 M, die Ausgaben 35 058 M und der erzielte Überschuß 27 322 M.

Nach einem an den Magistrat gerichteten Schreiben beabsichtigt Herr Grevel mit Rücksicht auf sein Alter, das von ihm innegehabte Amt eines Beigeordneten zum 1. April d. J. niederzulegen. Auf Ersuchen des Magistrats hat sich jedoch Herr Grevel bereit erklärt, das Amt noch bis zum 1. Juli zu bekleiden. Herr Stadtverordnetenvorsteher Hußmann nimmt im Anschluß an diese Mitteilung Veranlassung, Herrn Grevel, welcher seit dem 1. Januar 1882 den städt. Körperschaften angehört (zuerst als Stadtverordneter, seit 1901 als Magistratsmitglied und seit 1904 als Beigeordneter), für die der Stadt geleisteten Dienste herzlichsten Dank namens der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgerschaft auszusprechen.

Genehmigt wird sodann der Haushaltsplan der Schulkasse, welcher mit 127 500 M in Einnahme und Ausgabe abschließt gegen 124 000 M im Vorjahr. Der städtische Zuschuß beläuft sich auf 114 481,38 M, dieser Betrag stellt 43% sämtlicher Kommunalsteuern dar. Der Zuschuß aus der Staatskasse beträgt 10 769,77 M. An den Volksschulen der Stadt werden nach diesem Haushaltsplan 41 Lehrkräfte beschäftigt. Zu erwähnen ist noch, daß die Verzinsung und Tilgung der für Schulbauten aufgenommenen Anleihen den Betrag von 14 500 M erfordern.

Gleichfalls Genehmigung fand ohne wesentliche Aussprache der Haushaltsplan der Stadtkasse, welcher abschließt mit 483 000 M im ordentlichen Teil gegen 397 500 M im Vorjahre und mit 45 000 M (Sparkassenzinsüberschüsse) im außerordentlichen Teil. Demnach hat der Haushaltsplan insgesamt eine halbe Million überschritten. Herr Hofius erbat und erhielt Auskunft über die Verdoppelung der durchlaufenden Einnahmen, welche sich von 80 000 M auf 161 000 M erhöhten. Diese Verdoppelung ist auf die Vermehrung der Betriebsfonds von 20 000 M auf 40 000 M zurückzuführen. — Sodann kommt Herr Lifmann auf die Mißstände zu sprechen, die im Betriebe der Gasanstalt herrschen müssen. Obwohl ein neuer Gasmeister angestellt sei, Herr Hannibal die Anstalt untersucht habe und Herrn Stadtbaumeister Kemna die Oberaufsicht übertragen, und auch ein neues Rohrnetz verlegt wurde, sei das Gas schlechter geworden wie früher. Hier müsse unbedingt Remedur und Ordnung geschaffen werden, da es nicht mehr so weiter gehen könne. Auch rußt das Gas viel zu viel und leide anscheinend unter zu schwachem Druck. — Herrn Stadtverordnetenvorsteher Hußmann wäre es lieb gewesen, wenn diese Klagen direkt an ihn gerichtet worden wären. Er hätte dann als Mitglid der Gas- und Wasserwerkskommission Veranlassung genommen, auf Beseitigung der Übelstände zu drängen. — Herr Kocke führt das Rußen des Gases und die andern Mißstände auf den übergroßen Schwefelgehalt des Gases zurück.

Endlich erbat sich Herr Lifmann noch Auskunft über den Rückgang der Marktstandsgelder um 200 M und ob die Ursache in einem Rückgang des Verkehrs zu suchen sei. Die Anfrage wurde dahin beantwortet, daß die angesetzte Summe das Ergebnis der letzten Jahresrechnung bilde und über die eigentliche Ursache des Rückganges eine Auskunft nicht gegeben werden könne.

Damit erfolgte Schluß der öffentlichen Verhandlung.

Lokales und Provinzielles.

* — **Bahnsteigsperre betr.** Das Eisenbahnministerium hat jetzt die Verfügung erlassen, nach der zur Aufgabe von Privattelegrammen auf den Bahnhöfen Deutschlands Bahnsteigkarten nicht mehr gelöst zu werden brauchen.

* — Die Beiträge für die **Angestellten-Versicherung** für die Zeit bis Ende Januar sind bereits in einem Betrage von mehr als 10 Millionen Mark über die Postscheckkonten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eingegangen. Demnach sind die Arbeitgeber zum weit größten Teil ihrer Einzahlungspflicht mit anerkennenswerter Pünktlichkeit nachgekommen.

* — **Pferdemärkte in Essen-Ruhr.** Der Frühjahrspferdemarkt 1913 findet am 27. und 28. Februar auf dem mit direktem Bahnanschluß versehenen städtischen Viehhof statt. Der Viehhof hat Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst an Geräten Erforderliche ist vorhanden. Neben den in erster Linie in Frage kommenden kaltblütigen Arbeitspferden (Belgier) werden auch Pferde der übrigen Rassen, wie sie in landwirtschaftlichen Betrieben verwandt werden, sowie Luxuspferde jeder Art gehandelt. Außerdem kommen Wagen, Geschirre und Zubehör zum Verkauf.

* — Am Samstag abend beging der **Turnverein zu Kamen** — Mitglied der deutschen Turnerschaft — in seiner großen, festlich geschmückten Vereinsturnhalle an der Jahnstraße die Feier seines diesjährigen Winterkränzchens. Trotz der vielen in den letzten Wochen stattgefundenen Veranstaltungen hatte sich zu der Festlichkeit eine recht stattliche Anzahl Mitglieder und Vereinsfreunde eingefunden. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen der Herzogschen Kapelle führte die Männerriege unter Leitung des 2. Turnwarts Herrn Wilhelm Bürger recht schwierige Uebungen am Reck und vorgestelltem Bock aus, die ausgezeichnet klappten und die Luft und Liebe bewiesen, mit der die Turner sich ihrer Aufgabe gewidmet haben. Reicher Beifall lohnte die Uebenden. Der unter Leitung des Herrn Lehrer Fricke nach dem Takte der Musik vorgeführte Reigen der Damenabteilung, mit großer Sicherheit dargestellt, gab erneut Zeugnis von dem Fleiße der Turnerinnen und von der hingebenden Arbeit des verdienten Leiters der Abteilung. Der Aufmarsch und die Stabübungen der Jugend- und Zöglingsabteilung unter der bewährten Leitung des 1. Turnwarts Herrn Heinrich Grevel gab ein erfreuliches Bild von der Förderung der Jugendturnsache im Vereine und der Erziehung der Turnzöglinge zur Selbständigkeit. Jede Abteilung leistete ihr Bestes und erntete den wohlverdienten Dank durch lebhaften Beifall der Zuschauer. Das Theaterstück „So keck kann nur ein Leutnant sein" von Thilo von Trotha und der einaktige Schwank von Wilhelm Röffing „Eine fidele Kiste beim groben Gottfried" wurden mit völliger Hingabe in die Darstellung wiedergegeben und ernteten daher reichen Beifall. Das Uebrige tat der Festball, der jung und alt in gemütlichster Stimmung vereinte. Dem Turnverein ein weiteres kräftiges „Gut Heil!"

* — **Familienabend im Evangelischen Arbeiterverein.** Am gestrigen Sonntag hatte der Ev. Arbeiterverein für Kamen und Umgegend für seine Mitglieder und deren erwachsenen Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins einen Familienabend veranstaltet, womit auch zugleich eine Geburtstagsfeier des Kaisers verbunden war. In hellen Scharen waren die Teilnehmer nach dem Reinhardschen Saale geeilt, wo die Feier wegen des beschränkten Raumes im Vereinslokale angesetzt war. Bald hatte sich der Festsaal derartig gefüllt, daß kein einziges Plätzchen mehr zu haben war. Die stattliche Versammlung wurde, nachdem der hiesige Posaunenchor, der sich in dankenswerter Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, ein Musikstück zum Vortrag gebracht hatte, durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister Heinrich Vonhoff aufs herzlichste begrüßt und auf den Zweck des Abends hingewiesen, schließend mit dem Wunsche, daß uns der Kaiser erhalten bleibe zum Segen des deutschen Volkes und Vaterlandes. Im Anschluß an die Ausführungen wurde der Choral: „Vater, kröne du mit Segen unsern König und sein Haus" angestimmt. Das von Mitgliedern des evangelischen Jünglingsvereins aufgeführte Theaterstück „Morgenrot" von J. Wernicke versetzte die Zuhörer in die große Zeit des Beginns der Freiheitskriege vor 100 Jahren zurück. Es zeigte die hohe Begeisterung und den Opfermut des durch die Franzosen geknechteten und verarmten Preußenvolkes. Die Festrede hatte in freundlichster Weise Herr Rektor Mörder übernommen. Der Redner erinnerte in wohldurchdachten, längeren Ausführungen an die Zeit des Unglücks unseres Vaterlandes, warf dann einen Rückblick auf Preußens Wiedergeburt und Erneuerung in den Zeiten der Fremdherrschaft, zeigte, wie sich das Volk erhob auf des Königs Ruf und die Bedrücker des Landes vertrieben wurden und schloß seine interessante, die lauschenden Zuhörer bis zum Schluß bei größter Aufmerksamkeit erhaltende Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern geliebten Kaiser, woran anschließend das „Heil dir im Siegerkranz" brausend durch den Saal erklang. Das von Vereinsmitgliedern und deren Damen zur Darstellung gebrachte vaterländische Schauspiel von Herrn Pastor Wilhelm Wilms in Dinker bei Hamm „Als die Freiheit kam", gab ein Bild von den Ereignissen in unserer engeren Heimat, als die französischen Soldaten zurückgedrängt und unsere Gegend wieder unter preußische Verwaltung gestellt wurde. Die von einem gemischten Chor unter Leitung des Herrn Rektor Steube recht hübsch vorgetragenen alten Freiheitsgesänge von 1813 versetzten ebenfalls recht in die große Zeit zurück. Reicher Beifall war sämtlichen Darstellern und Sängern wohlverdienter Lohn. Das Lustspiel von S. Marko „Das neue Mädchen" rief große Heiterkeit hervor und der reichlich gespendete Beifall war auch ein wohlverdienter. Herr Karl Steindorf forderte in kurzen und kernigen Worten auf, das Erbe der Väter zu schützen und zu erhalten. Sein Hoch galt der deutschen Einigkeit, worauf „Deutschland über alles in der Welt" angestimmt wurde. Am Schluß sämtlicher Vorführungen sprach der Vorsitzende den zum guten Gelingen und zur Verherrlichung der Feier beigetragenen mitwirkenden Damen und Herren den herzlichen Dank der Anwesenden aus. Bei den Klängen des Posaunenchors verließen die Teilnehmer den Saal gewiß in dem erhebenden Bewußtsein, einen wirklich genußreichen Abend verlebt zu haben.

* — **Größere evangel. Gemeinde.** Am Sonntag, dem 2. März, beginnt der Frühgottesdienst in der größeren Gemeinde wieder um 8 Uhr. An diesem Tage findet auch die Prüfung der Konfirmanden statt. Am Sonntag, dem 9. März, findet die Einführung des Pfarrers Giesking durch den stellvertretenden Synodalassessor P. Bruch-Methler statt. Das nähere Programm konnte bisher noch nicht festgestellt werden; somit ist auch die Frage nach einer Einführungsfeier im Gemeindehaus noch nicht entschieden.

):(— **Zusammenstoß** der Elektrischen mit einem Fuhrwerk des Gutsbesitzers Herrn Barenbräuker ereignete sich gestern nachmittag gegen 6 Uhr an der Bahnhofstraße-Ostenmauer. Das Fuhrwerk wollte in die Bahnhofstraße einbiegen, wurde aber in diesem Moment von einem nach dem Markt fahrenden Straßenbahnwagen, dessen Signale von dem Wagenführer wohl nicht beachtet worden sind, erfaßt, wobei das Pferd zu Fall kam und das Fuhrwerk leicht beschädigt wurde. Glücklicherweise sind der Wagenführer und das Pferd mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Oberaden, 24. Febr. Bekanntlich werden schon seit einigen Jahren unter der sachkundigen Leitung des Museumsdirektors Baum-Dortmund Ausgrabungen in dem in der Nähe unseres Ortes gelegenen Römerlager vorgenommen. Da letzteres erst zum Teil ausgebeutet worden ist, werden auf Veranlassung des genannten Herrn die Arbeiten, die seit geraumer Zeit ruhten, im Frühjahre wieder aufgenommen werden. Bislang haben selbige einen guten Erfolg gezeitigt, wie die reichhaltige Sammlung von geschichtlich wertvollen Funden im Museum zu Dortmund beweist.

Ränthe, 22. Febr. Beim Eislaufen auf der neuen Kanalstrecke hierselbst brach heute morgen der 12jährige Sohn eines Bergmanns aus der neuen Kolonie durch die dünne Eisdecke und versank langsam in dem Schlamm. Durch herbeieilende Personen konnte der Junge noch rechtzeitig vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Werne, 24. Febr. Am Freitag nachmittag gegen 3½ Uhr verunglückte der ledige Schlepper Adalbert Kubacky auf hiesiger Zeche dadurch tödlich, daß er zwischen der 925 und 1000 Meter-Sohle in einen Stapel stürzte.

Unna, 21. Febr. Wie verlautet, beabsichtigt die Aktiengesellschaft „Königsborn" auf ihrem im hiesigen nördlichen Stadtteil gelegenen Schacht I, welcher vor einer Reihe von Jahren außer Betrieb gesetzt wurde, eine den modernen Verhältnissen entsprechende Gasanstalt zu errichten. Nach deren Fertigstellung, welche noch im Laufe dieses Jahres erfolgen soll, ist unter Benutzung der bei dem Kokereibetriebe gewonnenen Gase die Fernversorgung mit Gas für verschiedene Städte und Landgemeinden der näheren und weiteren Umgegend in Aussicht genommen.

Dortmund, 24. Febr. Im Schacht 1 der Zeche Scharnhorst wurde ein Dampfrohr durch einen abstürzenden Förderkorb beschädigt. Durch den ausströmenden Dampf erlitten drei Bergleute schwere Verbrennungen; einer von ihnen wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Menden, 24. Febr. Die Verlegung der Eisenbahn von der Provinzialstraße zwischen Menden und Herne soll, nachdem die beiden Landtagsabgeordneten Hirsch und Haarmann im Eisenbahnministerium vorstellig geworden sind, in Aussicht genommen sein.

Münster, 24. Febr. Arges Mißgeschick erlitt eine hiesige Dame auf der Rückfahrt von Hannover nach hier, als sie, im D-Zug sitzend und mit den übrigbleibenden Schalen einer Apfelsine auf einer Zeitung ihr Portemonnaie mit etwa 100 Mark Inhalt zum Fenster hinauswarf!

Herne, 21. Febr. Das Hutnadelverbot hat nun auch die Straßenbahn Recklinghausen-Herne eingeführt. Auf Plakaten in den Wagen steht: „Hutnadelschützer sind zum Preise von 5 Pfg. das Stück bei den Schaffnern zu haben. Damen, die durch vorstehende ungeschützte Hutnadeln die Fahrgäste und das Fahrpersonal belästigen oder gefährden, werden aus dem Wagen verwiesen."

Letzte Nachrichten.

London, 24. Febr. Das neue englische Flottenprogramm sieht 5 große Panzer, 8 leichte gepanzerte Kreuzer, 9 Torpedobootszerstörer, die auch unter Wasser fahren können, sowie eine Reihe kleiner Unterseeboote für die Küstenverteidigung vor. Die neuen Schlachtschiffpanzer werden mit besonderen Mörser- und Deckpanzerungen ausgerüstet werden.

Sofia, 24. Febr. Bulgarien nimmt die Vermittelung der Mächte an.

Konstantinopel, 24. Febr. Schükri Pascha hat aus Adrianopel gemeldet, er hätte alle Pferde töten lassen, da er infolge der Hungersnot eine Meuterei befürchtet habe. Munition sei noch hinreichend vorhanden. Die Kapitulation müsse erfolgen, wenn nicht innerhalb 14 Tagen der Besatzung ein Ausfall ermöglicht werde. — Fehri Pascha, der das Oberkommando über die Dardanellentruppen hat, wurde wegen Unfähigkeit seines Postens enthoben. Er hat die Verzögerung der Truppenlandungen bei Schaköi verschuldet.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein **Prospekt des Kaufhauses C. Lorig, Kamen, Weststraße 20,** betr. Reklame-Verkauf, bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Sämtl. DRUCKARBEITEN
liefert in einfacher u. feinster Ausführung schnell und billigst die
Buchdruckerei von **W. Felting, Kamen.**

Die wissenschaftlich psychologischen
Experiment. Vorträge
von **J. W. Jgnot**
finden am **Dienstag, 25.** und **Donnerstag, 27. Febr.,** abends 8 Uhr im Hotel „König von Preußen" statt.
Nur geladene Gäste haben Zutritt.

Großer Holzverkauf
Lanstrop.
Donnerstag, 27. Februar d. J., vormittags 9½ Uhr
werde ich im Auftrage der Harpener Bergbau-Akt.-Ges. in Dortmund in den von dem Gute Haus-Wenge angekauften Waldungen
114 gefällte Eichen, zu Brettern, Balken, Pfosten und Geschirrholz geeignet, ferner
ca. 200 Haufen Eichen-Durchforstungsholz, zu Pfählen, Frechtungsholz und Brandholz geeignet,
öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft am Forsthaus bei Förster Kleinen.
Kaiserau, 21. Februar 1913.
Friedrich Brüninghaus, Aukt.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 25. Febr. cr., nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Hüsemann in Oberaden:
3 Mtr. Kleiderstoff, 35 Mtr. Steifleinen und 73 Meter div. Futterstoffe
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kamen, den 24. Febr. 1913.
Falley,
Gerichtsvollzieher.



Flasche 75 Pfg. und 1,25 Mk Zu haben bei Heinrich Jacobi, Drog. in Kamen u. Bergkamen.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und
Haar-schinn
neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25), alsdann gründliches Massieren d Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. Echt in **Kamen** und **Bergkamen** in der **Germania-Drogerie.**

Kriegshund
zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen
Wernerstraße 75.

Suche zum 1. April ein braves, fleißiges, nicht zu junges
Mädchen
für Hausarbeiten. Kochen nicht erforderlich.
Frau Bernhard Hobe
Ohligs (Rhld.),
Rathausstraße 19.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.

Mittwoch, den 26. Februar, abends 8¾ Uhr
Gesamt-Uebung.
Der Hauptmann.
Nach der Übung bei Herrn Friedrich Jordan
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Wahl der Vertreter für den Feuerwehrtag.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Lehrling
für Büro und einer für Maurerhandwerk gesucht.
Otto Scherff,
Architekt, Maurermeister,
Unnaerstr. 12.

Nieren-
und **Blasenkranke**
finden durch **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behob. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet Fl. 95 Pf in **Kamen:** H. Jacobi und C. Müller, Drogerien, in **Bergkamen:** H. Jacobi.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Leute zum 1. März od. später zu vermieten (Hammerstraße).
Näheres in der Exp. d. Z.

Brautpaar sucht schöne
2 Zimmer-Wohnung
zum 1. April oder Mai.
Schriftl. Ang. unt. G. W. 10 an die Geschst. d. Ztg.

2 Hausbacköfen
ein fast neuer, billig zu verkaufen, sowie eine **Backstube** als Werkstatt zu vermieten. Gleichzeitig auch **2 Ackerwagen,** ein 2zöllig. und ein kleinerer zu verkaufen.
Joh. Gröne, Kamen, Rottstr. 24.

Größere evangelische Gemeinde.
Mittwoch, 26. Febr., 7 Uhr abends: Passionsgottesdienst. Pastor Philipps.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen u. Umgegend erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage in **Kamen, Westfstr. 4**, ein

Spezial-Putzgeschäft

eröffnet habe. Durch meine langjährige Tätigkeit in der Branche, unter anderm auch in dem **früheren Geschäft meiner Schwester, Frau Geldmacher,** durch die große Auswahl und billigen Preise bin ich in der Lage, allen Wünschen der Kundschaft gerecht zu werden.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich

Hochachtend

Auguste Schäfer.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Zur Beerdigung unseres Mitgliedes **H. Hegemann** versammeln sich die Mitglieder Dienstag, den 25. Februar, nachm. 3½ Uhr im Vereinslokal.



150 Mk. jährl. spart man nach Angaben aus der Praxis durch ‚Selbstschlachten' und ‚Selbstbacken' in Webers transportablen **Backöfen** und **Fleischräucherapparaten**. Beschreibung u. Abbildung gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.** Viele Zeugnisse üb 10jähr. Gebrauch Ueber 40000 Stück geliefert.

Die Pflege der Stimme

erweist sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare freie Stimme schaffen, wohltuend auf Rachen und Hals wirken, üblen Geruch aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur annähernd so verbreitet und behauptet als die in ihrer Wirkung unvergleichlichen **Wybert-Tabletten**. Sie gehör n zum eisernen Bestande jedes Haushaltes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

---

1 Wohnung

zum 1. März oder 1. April zu vermieten.

Hammerstr. 26.



Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Grossvater, Urgrossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Rentner

Heinrich Hegemann

im 81. Lebensjahre.

Kamen, Dortmund, Hamm und Berlin, den 22. Februar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Hause Klosterstrasse 19 aus statt.

Holzverkauf.

Freiherrl. von Romberg'sche Forstverwaltung Brünninghausen.

Im Schutzbezirk **Sandbochum** (Schürmannsheide und an der Bever) kommen am **Mittwoch, d. 26. Febr. 1913** nachstehende Hölzer an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf:

ca. 50 fm Kiefern, zu Grubenholz, Draht- u. Baumpfählen, Gefrechtstangen etc. geeignet,
ca. 40 Haufen Eichenstangen,
ca. 500 Kiefern-Bohnenstangen.

Zusammenkunft **10 Uhr vormittags** an der Wirtschaft „Zum Römerlager" in Ränthe.

Der Oberförster: Nowack.

Gesangbücher empfiehlt **W. Felting, Kamen.**

Wohltätigkeits-Fest

aus Anlass des 60jähr. Bestehens des Vaterländischen Frauen-Vereins für Kamen am 1. u. 2. März im Saale des Schützenhofes.



Programm:

Eröffnung 5 Uhr.

Beginn der Festvorstellung 6 Uhr.

1. Prolog. :: 2. Festspiel. :: Pause.

Eröffnung des Buffets. :: Allerlei Ueberraschungen u. Unterhaltungen.

2. Teil.

1. Singspiel. :: 2. Lustspiel.

3. Teil.

1. Lustspiel. :: 2. Ungarischer Tanz.

Zwangloses Zusammensein.



Eintrittspreis: Sonnabend 1 Mark, Anfang 5 Uhr,
2. Tag (Sonntag) 60 Pfg., Anfang 4 Uhr.

Schlosser, Arbeiter und jugendliche Arbeiter

stellen ein

Hermann Klein & Söhne.

Eine tüchtige

Stepperin

sucht

C. Häger, Kamen

Roonstraße Nr. 110.

Zum sofortigen Eintritt

2 Lehrmädchen

gesucht, aus ordentlicher Familie.

Grünert Nachf.

Bahnhofstr. 12.

Einige Ruten

Gartenland

am Nordentor hat zu verpachten

Frau L. Kümper

Kamen, Nordstr. 33.

In meinem Hause, Bahnhofstraße 34, ist die abgeschlossene

1. Etage

(5 Zimmer) zu vermieten.

Otto Schneider, Conditorei.

Nr. 24. — 31. Jahrg. **Märkische Zeitung** Montag, 24. Febr. 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Das Land mit den kalten Küsten.

Das Schicksal der Schroeder-Strantz-Expedition auf Spitzbergen lenkt diesem „Land mit den kalten Küsten" das eines der letzten herrenlosen Gebiete dieser Erde ist, wieder das allgemeine Interesse zu. Wer Spitzbergen eigentlich entdeckt hat, ist wissenschaftlich nicht einwandfrei festgestellt. Höchstwahrscheinlich haben die Wikinger bei ihren Eroberungsfahrten auch die Gestade dieses fernen Einlandes berührt. Auch die Hanseaten mögen, als sie die Meere des nördlichen Europa durchforschten, nach Spitzbergen gekommen sein. Aber erst im 16. Jahrhundert wurde Spitzbergen etwas bekannter. König Christian IV. von Dänemark beanspruchte die Herrschaft über Spitzbergen, weil es zu Grönland gehöre.

Die Inselgruppe, die nur 100 geographische Meilen von Hammerfest entfernt liegt, wurde meist von Walfischfängern, Norwegern, Schweden, Russen und Holländern angelaufen. Nachdem der Walfischfang in diesem Gebiet nachgelassen hatte, waren es vorwiegend Schweden und Norweger, die sich um die Erforschung Spitzbergens bemühten. Es ist der Nachweis erbracht worden, daß bei günstigen Eisverhältnissen Spitzbergen umsegelt werden kann, und daß der östliche Teil des Nordostlandes von einem einzigen zusammenhängenden Eisgletscher bedeckt wird, der bis ins Meer hinausgeht.

Von dem Inneren Spitzbergens, das insgesamt etwa 70 000 Quadratkilometer einnimmt, sind freilich auch heute noch weite Strecken unbekannt. In der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin wurde vor einigen Jahren gelegentlich eines Vortrages über Spitzbergen hervorgehoben, daß noch vier Fünftel des Landes zu erforschen seien. Vor einiger Zeit schon sind Bergwerke auf Spitzbergen angelegt worden, und in einem dieser Bergwerke haben die Arbeiter auch schon gestreikt. Sind die privaten Eigentumsverhältnisse auf Spitzbergen erst geregelt, was in der nächsten Zeit geschehen dürfte, so wird die Ausbeutung dieses herrenlosen Landes rasch erhebliche Fortschritte machen. Der Bergbau auf Spitzbergen reicht schon jetzt fast bis zum 80. Breitengrad hinauf. Man hat große Phosphatlager entdeckt, und auch Steinkohle befindet sich hier in bedeutenden Mengen. Englische, amerikanische, norwegische und schwedische Gesellschaften haben schon vor Jahren zu graben begonnen.

Bisher wurde dabei ein sehr einfaches Verfahren eingeschlagen. Das Aufstellen einer Holztafel mit der Inschrift, daß man dieses Gebiet mit Beschlag belegt habe, genügte, um sich sofort Kohlengrubenbesitzer auf Spitzbergen nennen zu können. Diese Verhältnisse sollen nun ihre Regelung finden. Die einst so reiche Tierwelt Spitzbergens ist in der letzten Zeit durch Nachstellungen aller Art sehr zurückgegangen. Eisbären und Walrosse sind hier schon so gut wie ausgerottet, und dem Renntier Spitzbergens droht dasselbe Schicksal, wenn nicht durch internationale Vereinbarungen hier Einhalt getan wird. Solches Schutzes bedürfen auch die Eidergänse und die übrige Vogelwelt dieser Inselgruppe. Der unvernünftigen Jagd, die von den Spitzbergen besuchenden Touristen ausgeübt wird, muß, wenn diese Gebiete nicht ihre ursprüngliche Natur verlieren sollen, eine Grenze gezogen werden.

nprc.

* * *

Ueber die Hilfsexpedition für die verunglückten deutschen Spitzbergenforscher berichtet der Leiter dieser Expedition, Ingvard Jensen, noch das folgende:

„Am 12. d. M. ist die Expedition nach furchtbaren Strapazen zurückgekehrt. Schon am ersten Marschtage zerbrach ein Schlitten. Am Auslaufe der Dicksonbucht trafen wir auf ungeheure Schneemassen. Ein gewaltiger Schneesturm zwang die Expedition, sich drei Tage in ihren Zelten aufzuhalten. Nach dem Schneesturm mußten infolge des tiefen Schnees verschiedene Ausrüstungsgegenstände zurückgelassen werden. Um eine Strecke von vier Kilometer zurückzulegen, gebrauchte man 48 Stunden. Bei Mount Sir Thomas erfroren Jakob Rognlies beide Hände und Füße, weshalb es notwendig war, zurückzukehren. Außer den Schlitten, den Schlafsäcken und dem notwendigen Proviant mußte alles zurückgelassen werden. Rognlies wurde an einem Schlitten festgeschnürt und so transportiert. Am ersten Tage der Heimreise wurde ununterbrochen 21 Stunden lang marschiert. Man kam aber nur 20 Kilometer vorwärts. Am 6. Februar erreichte die Expedition die Hütte am Kap Thordsen. Ein Mann ging von hier nach Adventbay ab, um Pferde zu holen, mußte aber des aufgebrochenen Eises wegen zurückkehren. Der Uebergang über den Fjord mit Schlitten wurde vergebens versucht. Am 10. Februar erreichte man die Mitte des Fjords, der Schnee war aber so weich, daß ein Vorwärtskommen mit Schlitten unmöglich war. Um 5 Uhr nachmittags brachen zwei Mann nach Adventbay auf, um Hilfe zu holen. Infolge des Schneesturms kamen sie erst am 11. Februar mittags dort an. Sofort wurde Hilfe für die Zurückgebliebenen abgesandt, die man am 12. mittags auf dem Eise fand. Die Hunde waren in dem tiefen Schnee nur wenig nützlich. Vier davon starben, einer entlief. Die Expedition litt nachts sehr unter der Kälte. Sie war in den beiden letzten Tagen fast ganz ohne Proviant."

Weiter liegt noch folgendes Telegramm aus Spitzbergen über eine neue Hilfsexpedition vor, das infolge einer Leitungsstörung verspätet eintraf:

„In der letzten Zeit hat ein Unwetter auf Spitzbergen geraft, das jeden Plan der Absendung einer neuen Hilfsexpedition unmöglich machte. Sobald sich das Wetter bessert, sollen eventuell von der Adventbay einige Männer mit leichter Ausrüstung nach der Wijdebucht abgehen und die Mitteilung überbringen, daß Hilfe sobald als möglich kommen werde. Einige Teilnehmer an der letzten Hilfsexpedition sind bereit, an der neuen Expedition teilzunehmen."

Deutsches Reich.

Eine verfrühte Gratulation hat die „N. A. Z." nach Petersburg gerichtet In warmen Worten feiert sie die dreihundertste Wiederkehr des Tages, an dem auf den Moskauer Zarenthron Michael Romanow erhoben wurde, auf den das russische Herrscherhaus, wenn auch nicht mehr in direkter Linie, seinen Ursprung zurückführt. Das Datum dieses Gedenktages ist der 21. Februar. Und deswegen brachte die „N. A. Z." ihre Gratulation auch zu diesem Tage an der Spitze des Blattes in Sperrschrift. Leider hat das offiziöse Blatt aber dabei übersehen, daß unser Kalender dem russischen seit etwa 200 Jahren stark vorauseilt (zurzeit 13 Tage!) und das eigentliche Jubiläum daher erst auf den — 6. März fällt! .... Gut gemeint, aber für ein offiziöses Organ immerhin etwas fatal!

Der deutsche Handelstag beendete am Donnerstag seine Beratungen. Behandelt wurde noch die „Arbeitszeit der Arbeiterinnen", insbesondere die Regelung der Ueberstunden, sodann die „Vertretung von Handel und Industrie in den Ersten Kammern", die zurzeit nach Ansicht des Handelstages in den deutschen Bundesstaaten noch durchaus ungenügend ist, weshalb den Handelskammern das Wahlrecht dafür verliehen werden soll. Sehr eingehend wurde die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen behandelt. Der Antrag des Ausschusses, daß ein ausgiebigerer Schutz den Arbeitswilligen auf gesetzlichem Wege zu schaffen sei, wurde nach mehrstündiger Beratung angenommen. Den Schluß der Tagung bildeten Neuwahlen.

Zur Rede des Kaisers im Landwirtschaftsrat nahm, wie aus Elbing gemeldet wird, der Landwirtschaftliche Lokalverein für Elbing und Marienburg in seiner letzten Sitzung in scharfer Weise Stellung. Es wurde von mehreren Rednern der Vorwurf erhoben, daß der Kaiser falsch informiert gewesen sei, denn der Petkuser Roggen werde schon seit mehr als zwanzig Jahren, also lange bevor der Kaiser Besitzer von Cadinen wurde, im Kreise von mehreren Mitgliedern des Vereins angebaut. Herrn Sohst, dem Pächter des Vorwerks Rehberg, von dem der Kaiser gesagt hatte, daß er ihn hinausgeschmissen, wurde einstimmig ein Vertrauensvotum ausgesprochen. Dasselbe trägt, nach dem „B. T.", auch die Unterschrift des Landrats des Kreises Elbing, des Grafen v. Posadowsky-Wehner, des Sohnes des früheren Staatssekretärs.

Ein allgemeiner deutsch-konservativer Parteitag findet am 13. März im Kaisersaale des Restaurants „Rheingold" zu Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Grafen Westarp über „Die Arbeiten des Reichstages", Berichte aus den Landtagen der deutschen Einzelstaaten und eine Ansprache des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. v. Heydebrand und der Lase über „Die allgemeine politische Lage". An diesen Vortrag wird sich eine freie Aussprache anschließen.

Ausland.

Die Balkanlage

bleibt fortgesetzt unübersichtlich. Ueber den neuen Landungsversuch bei Scharköi erzählt ein am Freitag in Konstantinopel eingetroffener Schiffskapitän, einige tausend Mann unter Enver Bei seien sieben Kilometer nördlich von Gallipoli gelandet, durch eine List der Bulgaren ins Innere gelockt, mit heftigem Artilleriefeuer angegriffen und unter beträchtlichen Verlusten zurückgetrieben worden. Ob's aber wahr ist? — Eine weitere Meldung vom 21. besagt: „Vor Gallipoli liegen etwa dreißig Transportschiffe mit den türkischen Truppen, die vorgestern den vergeblichen Landungsversuch bei Scharköi unternommen hatten. Die Truppen warten darauf, an Land gebracht zu werden." — Die meisten Depeschen beschäftigen sich auch jetzt noch mit dem bulgarisch-rumänischen Problem. Am Freitag schilderte man die Lage zur Abwechslung wieder einmal aussichtsreicher, ja, die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt von zuständiger Stelle, daß Rumänien und Bulgarien die Vermittlung der Großmächte bereits angenommen haben. Warten wir ab, wie die Lesart nach weiteren 24 Stunden lautet!

Zu den mexikanischen Vorgängen

wird weiter gemeldet, daß der interimistische Präsident Huerta dem neuen Kabinett die Entscheidung über Maderos Schicksal überlassen will. Diaz erklärte, daß er für die Präsidentschaft kandidieren werde. Man hält es für wahrscheinlich, daß Huerta sich seiner Wahl nicht widersetzen wird. Diaz ist Donnerstag nachmittag an der Spitze der Truppen, die den heftigen Angriffen der Regierungstruppen neun Tage lang Widerstand geleistet hatten, in die Stadt eingezogen. Es wurde ihm ein begeisterter Empfang zuteil. — Die genauesten, jetzt erhältlichen Verlustschätzungen geben die Getöteten auf etwa 3000 an, von denen die Mehrzahl Privatpersonen und Frauen und Kinder sind. Die Verwundeten werden auf 7000 angegeben. In vielen Fällen sind ganze Familien durch explodierende Granaten und Maschinengewehrfeuer getötet worden. Vielfach liegen verkohlte Leichname auf Abfallhaufen, die Feuer fingen. Alle Glieder der Familie Madero sind geflüchtet.

Kleine politische Nachrichten.

Am Donnerstag nachmittag wurde im französischen Parlament die Botschaft Poincarés verlesen. Sie nimmt u. a. Bezug auf die „grausamen Prüfungen des Jahres 1870" und appelliert an die „Opferwilligkeit des Landes für die Armee". Frankreich müsse „stets kriegsbereit" sein.

Die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg wird von der Pariser Presse nicht durchweg günstig beurteilt. Er wird am 8. März nach Petersburg abreisen. Uebrigens behält er sein Deputiertenmandat. Er erhält der Verfassung gemäß einen Urlaub auf sechs Monate, der erneuert werden kann.

Nach Meldungen aus Madrid hält man es für möglich, daß die Besetzung Tetuans beschleunigt worden sei, weil die Ratifizierung des französisch-spanischen Marokkovertrages seitens des französischen Parlaments aller Voraussicht nach noch geraume Zeit auf sich warten lassen dürfte.

Deutscher Reichstag.

118. Sitzung. § Berlin, 21. Februar 1913.

Heute konnte das Plenum Herrn v. Jagow in der Ausübung seines Amtes kennen lernen, da er eine kurze Anfrage der Abgg. Bassermann und Frhrn. v. Richthofen nach den Maßnahmen zum Schutze der Deutschen in Mexiko beantwortete. Er gab eine kurze, knappe und doch vollständige und durchaus befriedigende Erklärung ab. Kein Reichsangehöriger ist den Kämpfen der Stadt Mexiko zum Opfer gefallen bis auf die leichte Verwundung eines einzigen Deutschen, dessen Photopraphenlust sich über alle Warnungen hinwegsetzte. In einem vom Gesandten durchgesetzten eintägigen Waffenstillstand wurden den Reichsangehörigen ermöglicht, in eine gegen Gefahren sichere Vorstadt sich zu begeben. Für einen Schaden, den ein Reichsangehöriger erleiden sollte, wird die mexikanische Regierung ersatzpflichtig gemacht werden. Unter dem lebhaften Beifall verließ Herr von Jagow mit den Herren seines Amtes den Saal, und auch die Abgeordneten strömten hinaus, um die mehrtägige Pause zur Erholung in der Heimat zu verwenden. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag statt; was man von der heutigen Verhandlung zu erwarten hatte, war nicht verlockend: Vom Etat für das Reichseisenbahnamt ist die Unterhaltung über die doch irgend einmal zu erreichende Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens untrennbar, und man wußte, daß man dieselben Redner, wie in den letzten Jahren, mit denselben Reden hören würde. Die Spezialisten in Eisenbahnfragen aller Art füllten den Rest der Sitzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

136. Sitzung.)(Berlin, 21. Februar 1913.

Heute wurde die Etatsberatung auf einen Tag unterbrochen, um eine Reihe anderer Gesetze und kleinerer Vorlagen, die inzwischen fertiggeworden waren, zu Ende zu bringen. Das Wassergesetz mit seinen 365 Paragraphen bot gar keine Schwierigkeiten. Es wurde einfach kurzerhand mit den Aenderungen, die das Herrenhaus für gut befunden hatte, akzeptiert, desgleichen auch das Rawa-Gesetz. Eine größere Debatte gab es bei dem Ausbau der mittleren Oder, der besonders infolge der Fertigstellung des Berlin-Stettiner Großkanals eine hervorragende Bedeutung für die Entwicklung des Ostens zu beanspruchen hat. Das Gesetz ging an eine Kommission, die es hoffentlich bald erledigen wird. Der Gesetzentwurf, betreffend kleine Umgemeindungen in den sächsischen Kreisen Kalbe und Jerichow wurde nach kurzer Debatte der Gemeindekommission zugeschoben. Eine recht warmherzige Rede hielt dann der konservative Abg. v. Wenden, welcher eine halbe Million zur Bekämpfung des Kinderelends verlangte. Auch dieser Antrag fand allgemeinen Anklang. Nur die Bemerkung des konservativen Abgeordneten, daß er für das Kinderelend die Entsittlichung und die Entchristlichung verantwortlich machen müsse, rief den Widerspruch der Sozialdemokraten hervor. Dann wurde auch diese Sache einstimmig an die Gemeindekommission überwiesen. Es folgten noch Petitionen, die ein größeres Interesse für weitere Kreise nicht beanspruchen. Morgen wird der Handelsetat weiter beraten.

Heer und Flotte.

Acht englische Schlachtschiff-Geschwader in der Nordsee. Die britische Admiralität hat beschlossen, die englischen Seestreitkräfte in der Nordsee auf acht Schlachtschiffgeschwader zu erhöhen. Dem „Daily Telegraph" zufolge wird das vierte Schlachtschiffgeschwader, das bei der vorjährigen Neuorganisation der englischen Flotte in Gibraltar belassen wurde, nunmehr in der Nordsee stationiert werden. England hat damit in der Nordsee vier Schlachtschiffgeschwader erster Ordnung, d. h. vollkommen kriegsgemäß ausgerüstet zur Verfügung. — Deutlicher kann England allerdings seine friedlichen Absichten Deutschland gegenüber nicht dokumentieren.

Aus Groß-Berlin.

Niedriger hängen! Als städtische Gedenkfeier für 1813 hatte der Berliner Magistrat in einer Vorlage den Stadtverordneten einen am 10. März abzuhaltenden gemeinsamen Kirchgang in die Nikolaikirche vorgeschlagen. Hiergegen erhoben die Sozialdemokraten Einspruch. Unter stürmischen Entrüstungskundgebungen der bürgerlichen Fraktionen erklärten sie durch ihren Genossen Bruns das folgende:

„Meine Freunde lehnen die Magistratsvorlage ab, weil die übergroße Mehrheit des preußischen Volkes (??) und der Berliner Bürger keine Veranlassung hat, jener Zeit feierlich zu gedenken. (Stürmische Entrüstungskundgebungen bei der Mehrheit.)

Vorsteher Michelet: Diese Bemerkung kann ich nicht ungerügt hingehen lassen! (Beifall bei der Mehrheit.)

Stadtverordneter Bruns (Sozd., fortfahrend): Die Befreiung von der napoleonischen Fremdherrschaft hat leider dem Volke nicht das gebracht, was die ersten Vorkämpfer der Erhebung erhofft haben und was sie erwarten durften. Noch heute sieht ein großer Teil des preußischen Volkes, vor allem die Arbeiterklasse, in einem erbitterten Kampfe um die staatsbürgerliche Gleichberechtigung, die ihr vorenthalten wird von der preußischen Bureaukratie und einer herrschsüchtigen Junkerkaste. Wir lehnen die Vorlage aber auch ab, **weil die vorgeschlagene Art der Feier** uns nicht angebracht erscheint." (Beifall bei den Sozialdemokraten. Zischen und Ohorufe bei der Mehrheit.)

Diese bedauerliche Kundgebung richtet sich ja eigentlich von selbst. Aber zur Ehre der Mehrheit der Berliner Stadtverordnetenversammlung sei hier doch einiges davon angeführt, was der greise Justizrat Cassel ihr entgegenhielt:

„Das Jahr 1813 ist die Grundlage der Einigung Deutschlands und alles dessen geworden, was wir an Freiheit und Kultur erreicht haben. Wenn man mit der Entwicklung nicht zufrieden ist, so möge man an Verbesserungen arbeiten, aber eine solche Verkennung des Großen, was das deutsche Volk damals geleistet hat, wird in den weitesten Kreisen unverständlich bleiben. (Sehr wahr!) Wenn nun die Feier in der Form erfolgt, daß wir teilnehmen an einem Gottesdienst, so erinnere ich daran, daß wir dieselbe Kirche aufsuchen wollen, in der bei Einführung der Städteordnung sämtliche Magistratsmitglieder und Stadtverordnete Berlins zur Feier versammelt waren. Hier handelt es sich nicht um eine konfessionelle Sonderung, sondern darum, daß wir eines Geistes und eines Herzens mit Dankbarkeit die weihevolle Stunde erleben wollen, die uns an jene große Zeit erinnert."

Stürmischer minutenlanger Beifall und Händeklatschen bei der Mehrheit dankte dem Redner.

Von einem anscheinend tollwütigen Hunde gebissen wurden Donnerstag abend am Rosentaler Tor in Berlin ein Dutzend Personen, so daß unter den Passanten eine große Aufregung herrschte. Das nächste Polizeibureau schickte eine Patrouille ab. Der erste Schutzmann, der an den Hund herankam, schlug ihn mit ein paar Säbelhieben tot. Der Kadaver des Tieres wurde dem Tierschutzverein überwiesen und das weitere veranlaßt. Von den gebissenen Personen sind nur drei ermittelt, denen die Schutzimpfung sofort empfohlen wurde. Außerdem sind auch die Pferde von zwei Gespannen gebissen worden.

Aus aller Welt.

Der Mord im Beichtstuhl. Der Mörder Weinand, der in Mülheim (Ruhr) den Missionar Wenger irrtümlich während der Beichte erschoß, hatte ein Verhältnis mit

einem evangelischen Mädchen, das, wie er jetzt angibt, auf Betreiben des Pfarrers Welter, dem die Tat eigentlich galt, gelöst worden ist. Der Mörder hatte deshalb dem Pfarrer Rache geschworen und geäußert, der Pfarrer müsse „daran glauben". Bei seiner Vernehmung versuchte der Verhaftete übrigens, Geisteskrankheit zu simulieren.

Justizrat Leyendecker aus Köln, dem bekanntlich große Unterschlagungen, man spricht von mehreren Millionen, zur Last gelegt werden und der deshalb geflohen war, hatte auf seiner Flucht einen Brief an seine Frau hinterlassen, in dem er mitteilte, daß er ihr die Beerdigungskosten sparen wolle. Offenbar wollte er damit den Eindruck erwecken, als ob er Selbstmord begehen werde. Jetzt kommt aus London die Kunde, daß Justizrat Leyendecker dort verhaftet worden ist. Er wird nach Köln transportiert werden.

Dreifacher Mörder aus Rache. Die drei Chefs der Bauunternehmung Brüder Berger in Wien wurden Donnerstag abend von ihrem Schwager, dem 60jährigen Buchhalter Emil Altmann, der vor längerer Zeit wegen seiner Unverträglichkeit aus dem Geschäft entlassen war, als sie aus ihrem Geschäft auf die Straße traten, aus dem Hinterhalt mit einem Revolver angeschossen. Zwei der Brüder, der 53jährige Otto Berger und der 49jährige Richard Berger, sind ihren Verletzungen erlegen. Der dritte Bruder, der 52jährige Ingenieur Otto Berger, wurde schwer verletzt. Der Mörder ließ sich ohne Widerstand verhaften. Er gab bei der Polizei an, daß er die Bluttat begangen habe, weil ihm die Brüder die Mittel zur Gründung eines Geschäfts verweigert hatten. Seit seiner Entlassung sei er stellenlos gewesen und in Not geraten. Altmann galt von jeher als unverträglich und konnte sich deshalb in keinem Geschäft behaupten.

Brand der Troizky-Kathedrale. Donnerstag morgen ist eines der ältesten Bauwerke Petersburgs, die aus der Zeit Peters des Großen stammende, aus Holz erbaute Troizky-Kathedrale, die eine große Sammlung von Kirchengeräten, darunter verschiedene Werke von der Hand des großen Zaren, enthielt, durch Feuer zerstört worden. Glücklicherweise sind alle wertvollen Gegenstände gerettet worden.

Raubmord in Petersburg. Vor zehn Tagen wurde in Petersburg die Ingenieursgattin Frau Thieme in ihrer Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden. Am Donnerstag verhaftete nun die Geheimpolizei ihre beiden Mörder unweit von Petersburg auf der Station Preobraschensk an der Warschauer Bahnlinie. Der eine ist ein Baron Geismar, der andere ein ehemaliger Beamter des auswärtigen Amtes Dalmatow, der Bruder eines Gardeoffiziers. Beide haben die Tat eingestanden und erklärt, daß sie die Tat wegen ihrer Geldverlegenheit ausgeführt haben, weil die Dame einen Brillantschmuck und viel Geld besaß. Frau Thieme war eine Lebedame, die mehrfach mit ihren Mördern soupiert hat. Die Nacht vor dem Morde verbrachte Dalmatow, da Herr Thieme abwesend war, bei dessen Frau, holte dann seinen Komplicen herbei und versetzte der Frau Thieme mit einem kurz vorher gekauften Beil einen Hieb über den Kopf, während Baron Geismar die Unglückliche mit einem Totschläger bearbeitete. An einer näheren Durchsuchung der Wohnung wurden beide Mörder durch Besuch in der Nebenwohnung gestört. Beide eilten davon, zogen den Ring vom Finger der Erschlagenen ab und verkauften ihn, der einen Wert von etwa 2000 *M* hatte, für 300 *M*.

Kurze Inlands-Chronik.

Grubenunglück in Oberschlesien. Auf der Paulusgrube bei Moraenroth brach beim Pfeilerabbau ein die Decke stützender Stempel und traf die dort arbeitenden Bergleute. Zwei von ihnen wurden getötet, einer schwer verletzt.

100 000-Mark-Stiftung für Gleiwitz. Der Geheime Kommerzienrat v. Friedländer-Fuld in Berlin hat seiner Vaterstadt Gleiwitz 100 000 *M* zur Errichtung eines Volksparkes gestiftet. Der Park soll den Namen „Kaiser-Wilhelm-Park" führen.

Drei elfjährige Schüler ertrunken. Im Bottropteich der Rheinbabenschächte bei Gelsenkirchen sind drei elfjährige Schüler eingebrochen und ertrunken. Die Leichen sind geborgen.

Tod durch Milchvergiftung? In Halingen in Westfalen sind fünf Personen nach dem Genuß von Milchsuppe unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein Knecht ist bereits gestorben, während die anderen vier hoffnungslos im Krankenhaus daniederliegen. Man vermutet, daß versehentlich Rattengift in die Milch gekommen ist.

Ein Bonner Student vermißt. Seit dem Kaiserkommers der Bonner Studentenschaft wird der Student der katholischen Theologie Karl Kaltenbach aus Strießhardt vermißt. Ein Selbstmord erscheint unwahrscheinlich, dagegen rechnet man mit der Möglichkeit eines Verbrechens.

Kurze Auslands-Chronik.

Hotelbrand in der Schweiz. Das bekannte Hotel „Seehof" in Arosa, eines der ältesten und größten des Kurortes, ist völlig niedergebrannt. Die etwa 80 Gäste des Hotels, zumeist Engländer, konnten nur das nackte Leben retten. Der Brand soll von einem Dienstmädchen verursacht sein, das mit einem Spiritusapparat unvorsichtig umging.

Die Feuerbrunst in Tokio hat 3990 Häuser zerstört. Der Schaden beträgt über 25 Millionen Mark.

Vermischtes.

„Im Tode vereint". Ein Theater im East-End von London bringt seit einiger Zeit mit großem Erfolge das Drama „Othello" eines gewissen William Shakespeare. Es gefallt im ganzen sehr, nur sind, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, einige Stammgäste des Vorstadttheaters auf den Gedanken gekommen, daß der Schluß dieses Stückes doch zu unbefriedigend sei. Der Direktor, dem sie dies unterbreiteten, mußte also nachdenken, wie er diesem „tiefgefühlten Bedürfnis" abhelfen könne. Er kam auf folgende Idee: Nach der letzten Szene des Dramas machen drei dumpfe Schläge die Zuschauer darauf aufmerksam, daß sie das Theater noch nicht verlassen sollen. Nach einigen Minuten hebt sich der Vorhang über einem, auch den gelehrtesten Shakespeare-Kennern völlig unbekannten Schlußakt: ein prächtiger Leichenwagen erscheint, von zwei schwarzen Rossen gezogen; auf dem Wagen stehen zwei Särge, und über ihnen schwebt ein riesiger Kranz, auf dessen mächtiger Schleife man die Inschrift liest: „Im Tode vereint". Dahinter ziehen im langen Leichenzuge die Ueberlebenden des Stückes und eine Schar von Statisten vorüber. Der Erfolg dieses Finales war ein vollkommener.

Hakki Pascha.

Vor einigen Tagen sandte die türkische Regierung einen neuen Mann nach London, um durch ihn günstigere Zugeständnisse für die Türkei zu erwirken. Hakki Bei ist sein Name. Es ist kaum anzunehmen, daß er seinen Auftrag zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber wird durchführen können.



Hakki-Pascha

Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.

„Mein Gott! — Und ich dacht's gut für dich zu machen."

„Vater hat's anders ausgelegt. Er war arg bös. Ja, das ist vorbei, Achim. Laß nur, sieh nicht so entsetzt aus — ich füg' mich ja drin. Ich kann nun mal nicht mit dem Kopf die Wände anrennen, und ich mag auch kein Glück um jeden Preis. Nein, ich will's nicht errotzen oder erkaufen, das muß mir wie ein Geschenk aus gutwilliger Hand kommen. Und dann — einer muß doch bei Vater bleiben."

Achim seufzte schwer. Er preßte heftig der Schwester Hand. „Du liebe Deern beschämst uns alle. Wäre ich so fügsam, so ergeben wie du —"

„Du bist eben ein Jung', Achim," lächelte sie schwach, „und wir können doch nicht alle gleich sein."

Sie schwiegen eine Weile gedankenversonnen. Dann kam Gesinen wohl eine freundlichere Vorstellung; denn ein helleres Lächeln ging über ihr bekümmertes Gesicht, als sie nun sagte: „Achim, was für 'ne nette Deern ist das hier im Haus."

„Nella? Ja, das ist ein liebes Ding. 'ne richtig gute kleine Schwester hab' ich an ihr."

„Freilich, ihr seid zusammen aufgewachsen, da steht sie dir wohl näher als mir," nickte sie mit bedachtsamen Ernst.

„Das nicht, Gesine. Aber natürlich, solch' jahrelanges Zusammenleben bedingt gemeinsame Interessen. Und Nella ist einem wirklich solch braver Kamerad. Ueberhaupt ein prächtiges Mädel."

Beredt sprach er weiter: „Ja, denk' dir, die kleine Nella verdient schon Geld. Sie hat vier Brüder, die den Eltern natürlich was kosten bis zu ihrer Selbständigkeit, und Doktor Evert hat kein Vermögen, lediglich seine Lehrereinkünfte. Da hat sich Nella tapfer entschlossen mitzuwirken, so jung wie sie ist, und sitzt nun wirklich schon als Buchhalterin in einem Kontor, wo sie vollkommen erwirbt, was sie für ihre reizende kleine Person braucht und vielleicht noch ein bißchen mehr, denn sie ist nämlich lange nicht so anspruchsvoll und eitel, wie unsere Sanne."

„Ach!" machte Gesine. Ihr ganzes Gesicht war ein Staunen.

„Ja," bekräftigte Achim und seine Augen leuchteten — „es herrscht ohnehin ein feiner strebsamer Geist in dem Haus und solch eine reine Lebensluft, du wirst das bemerkt haben."

„Ein gutes Haus, Achim, wie hätte Vater dich sonst hier gelassen. Trotzdem, lieber Jung', es hat uns getrennt. Mir scheint, du gehörst ihm mehr denn uns, und doch möcht' ich dir so gerne näherkommen."

„Wir sind nicht nur dem Namen nach Geschwister Gesine, fühlst du das nicht?"

„Ach!" Sie lächelte wehmütig — „Nella gefällt dir doch am besten. Ich begreif' das auch. Fand sie schon so lieb, als sie früher mal in Altdorf ein paar Tage war — und so viel hübscher noch ist sie seitdem geworden, aber ihr freundliches Wesen hat sie behalten."

„Da solltest du erst Juliane sehen."

„Die ist nicht hier?"

„Nein, seit längerem schon in Afrika als Rote Kreuzschwester. Ein wunderbares Mädchen. Die müßtest du kennen. Die ist ebenso gut als schön — eine wahre Heilige."

„Will er deshalb nach Afrika?" ging es ihr durch den Kopf. Und da ihr das ein schrecklicher Gedanke war, so faßte sie ein Vorurteil gegen Juliane.

„Wie kann eine junge Deern so allein in die weite Welt hinausziehen," meinte sie zurückhaltend.

„Aber Gesine, der ernste Zweck — der stellt sie natürlich auf eine besondere Ausnahmestufe. Krankendienst ist eine hohe ernste Sache und niemals leicht an sich; größerer Mut noch und eine ungeheuere Selbstverleugnung aber gehören dazu, den Gefahren und Schwierigkeiten afrikanischer Kriegsstrapazen und Verwundetenpflege zu trotzen. Natürlich schloß sich Juliane einer Diakonissengemeinschaft an, und so ganz jung ist sie auch nicht. Sie ist so alt wie du, liebe Alte."

Gesine atmete auf. Da kam diese schöne wunderbare Juliane doch wohl nicht in Betracht für ihn. In Altdorf wenigstens heiratete kein Mann eine, die älter war als er, und Gesine fand das ganz in der Ordnung. Daß Achim dermaleinst nur eine feine gebildete Frau nehmen werde, war ja zu erwarten, und gegen die hübsche kleine Nella als Schwägerin hätte sie auch viel weniger gehabt. Die war ihr in ihrer munteren Herzlichkeit gleich vertraut geworden.

Es schien fast, als ob das Schicksal dergleichen vorhabe, wennschon es zuvörderst nur eine weite Trennung für die beiden jungen Menschen geben sollte.

Einige Monate später packte Nella dem scheidenden Achim einen großen Koffer, gerade wie es Juliane vor zwei Jahren getan, nur daß die Fahrt jetzt nicht in die Heimat ging, sondern nach dem fernen Afrika, und Achim nicht mit hoffnunggeschwellten Segeln von dannen zog, sondern gewissermaßen mit gebrochenen Masten. Und darum sprach Nella ihm auch nicht zukunftsfreudigen Trost ein, wie Juliane es vermocht, sondern legte in stummer Trauer seine Habe, die er ihr ebenso bedrückt hinreichte, in den Mädler.

Und nun, als sie fast fertig war, drückte sie ein weißes Leinentuch, das sie eben noch dazulegen wollte, selbstvergessen vor die Augen. Die heimlichen Tränen ließen sich nicht mehr hemmen, das Herz tat zu weh im Abschiedsleid.

Und Achim, weiß wie eine Wand, riß plötzlich das weinende Mädchen an sich und küßte wie ein Unsinniger ihr nasses Gesicht. „Nella, Nella, mach's mir nicht zu schwer," stammelte er dazwischen — „ich komm doch wieder. Ja gewiß. Wie könnt' ich fernbleiben, nun ich weiß, daß solch ein liebes süßes Mädelchen um mich weint. Hab' nur Geduld, wir sind jung, wir werden zusammenkommen, mag auch zunächst ein ganzer Ozean zwischen uns fließen."

„Hab' ich etwa schon gesagt, daß ich dich will? Ehe ich dich kriegen kann, werden mir ja wohl alle Zähne ausgefallen sein," schluchzte Nella unter seinem Taschentuch.

Er mußte lächeln. Das war wieder ganz Nella mit ihrer trotzigen Gefühlsscheu. Aber das half ihr nichts, er war nun seiner Sache sicher und sagte in ernster Traurigkeit: „Wir wollen nicht Versteck spielen in dieser Stunde, Nella. Ich heirate nie eine andere als dich — und du hast mich auch lieb, ich weiß es nun."

„Leider," seufzte sie. „Es ist ja 'ne Torheit, sein Herz an einen Soldaten zu hängen, der sich in Afrika totschießen lassen will, oder wenn er zufällig leben bleibt, sich von seiner Löhnung eben anständig kleiden, aber noch lange keine Frau halten kann. Ach ja, seit ich nun rechnen gelernt hab', weiß ich gut genug, was zum Leben gehört."

„Um so sorgsamer solltest du da mit meinem spärlichen Eigentum umgehen, du prosaischer kleiner Schatz," scherzte er, auf das feuchte Taschentuch deutend.

„Richtig! es ist ja deins. Na laß gut sein, gestohlen hab' ich's nun mal, da behalt' ich's zum Andenken und schenk' dir zu Weihnacht ein halbes Dutzend neue."

„Bewahre, gerade das muß ich mithaben. Nella, daß du um mich weinen könntest, ich hätt's dir doch kaum zugetraut." Und wieder küßte er in seinem zitternden Glück ihr liebes Gesicht, die warmleuchtenden Augen, den süßen willigen Mund und konnte sich nicht satt sehen an all' den feinen Reizen, die Frohsinn und Schelmerei und wieder weiche Innigkeit in ein Mädchenantlitz legen können, und meinte, er hätte dies liebe traute Gesicht so herzbestrickend hold dennoch nicht vordem gekannt. Und dann trocknete er zärtlich den feuchten Schimmer von den seidendunklen Wimpern und steckte das Tränentüchlein sorgsam ein.

Nella ließ es geschehen. Dann klappte sie den fertig gepackten Koffer zu und setzte sich darauf. „Was nun? Wir müssen's doch mal überlegen. Komm, Achim, setz' dich her, — es ist noch Platz auf diesem greulichen Ungetüm, und eine halbe Stunde Zeit hast du auch."

Natürlich folgte er schleunigst ihrem Rat und legte auch gleich den Arm um seine kleine Braut, da es sich so behaglicher für sie sitze, wie er versicherte.

„Bewahre, wir wollen doch verständig reden. Da sitzt man am besten stockgerade und hält den Kopf hübsch oben," meinte dagegen sie. „Also, wir gedenken einander in unabsehbarer Zeit zu ehelichen," fing sie an, „ob wir das Vater gleich ankündigen? Lieber nicht. Das ist ein gescheiter Mann, der weder sich, noch seinen Kindern eine Unklugheit gestattet. Immer klares Fahrwasser, lautet sein Lebensspruch; wir beide stecken aber eklig in der Tinte. Das kannst du nicht leugnen, und wenn du zehnmal über den großen reinlichen Ozean schwimmst. Ich habe geredet, jetzt kommst du dran."

„Ja, lieber Schatz, du hast aber so weise geredet, daß ich alles zugestehe und bloß noch hinzusetze: Warte auf mich in treuer Beharrlichkeit."

„Will ich."

„Unsere Lage wird sich klären — —"

„Hoff' ich. Aber wie, Lieber?"

„Zunächst mag Vater mich zurückrufen und mich dennoch studieren lassen."

„Gut. Bestenfalls machst du dann in fünf, sechs Jahren den Dr. med. So lange also bliebe ich Braut; denn von Studentenehen hält Vater natürlich nichts, und mein Schwarm sind sie schon gar nicht. Komme ich demnach erst mit sieben-, achtundzwanzig unter männliche Gewalt, ist es ja überhaupt immer noch viel zu früh —"

„Oho, du, für diesen Frevel verlang' ich Buße."

Doch sie entzog sich energisch seinem umfangenden Arm. „Unterbrich mich nicht, Achim, die Zeit ist knapp und viel zu bedenken. Also, das Warten macht mir nichts, wollte ich sagen. Bis dahin lebe ich getrost meiner Mädchenfreiheit und dem Kontorverdienst und ramsche mir meine Aussteuer zusammen; denn rechnen kann ich jetzt so fein, daß du dich wundern sollst über meine künftigen Hauskontobücher."

„Sie werden so verzwickt sein, daß kein Mensch sie revidieren kann, du listige kleine Hex'," lachte er. „Tut auch nichts, du sollst eine ganz souveräne Hausherrin sein, Herzchen, ich wollt' nur, es wär' erst so weit. Wie aber, wenn Vater nicht nachgibt, Nella? — —"

„Na, dann gewinnst du vielleicht 's große Los, oder ich komme zu dir nach Afrika und lehre die Kaffernkinder mein perfektes Einmaleins. Achim, lieber Achim, wenn nur zwei, die sich liebhaben, tüchtig arbeiten wollen und können, so gibt's tausend Möglichkeiten ihrer Vereinigung. Ich bin keine verwöhnte Prinzeß und auch keine verdrehte Schwärmerin; aber ich hab' dich herzlich lieb und hab' Lebensmut. Nur, daß ein so weites, weites Meer erst mal zwischen uns liegen soll und du vielen Gefahren entgegengehst, das wirst mich ein bißchen um. Ja, ich könnte jetzt Juliane beneiden, die dir drüben so viel näher ist als ich in meinem Oldenburger Kontor. Wirklich, jetzt möcht' ich's bereuen, nicht Schwester geworden zu sein wie sie."

„Liebstes, dazu gehören eben andere Eigenschaften, als du sie hast. Sei nicht traurig, du wirst schon noch deinen rechten Beruf erfüllen, als meine Frau, süße, einzige Nella. Ja, ja, ein guter Gott hat uns füreinander geschaffen."

Da fiel sie ihm von selber um den Hals in Lachen und Weinen. „Achim — und wenn du wirklich mal Arzt wirst, ich nehm' mich zusammen, ich versprech's dir. Das Grauen und Ekeln gewöhn' ich mir ganz wahrhaftig ab. — Frösche kann ich schon jetzt anfassen — —"

„Und nächstens kommen die Spinnen dran, was? Du Süßes, du Herziges du, behalt' mich nur lieb' — wart auf mich, das ist ja alles, was ich von dir verlange."

* * *

Fortsetzung folgt.

Sämtl. Schulbücher
für Stadt- u. Landschulen empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.